№ 203. Sonnabend, den 29. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Für den Monat September
abonnirt man auf die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung"
nebst
„Illustrirtem Unterhaltungsblatt"
für 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August.

— Betreffs der Vorlage einer Militärstrafprozeß-Reform, die jetzt dem Bundesrath und dann dem Reichstag gemacht werden soll, wird auch der „Elberf. Ztg." aus Berlin bestätigt, daß der zu erwartende Entwurf nicht identisch mit demjenigen Entwurf sei, welcher im Vorjahre vom Staatsministerium beschlossen wurde. Der Entwurf habe vielmehr nachträglich verschiedene Umänderungen und Umarbeitungen erfahren. Die gegenwärtig in Bayern geltende Militärjustiz dürfte jedenfalls durch das neue Gesetz keine Verbesserung erfahren.

— Zu den Bemühungen, die Herbeiführung der Oeffentlichkeit im militärischen Strafverfahren zu hintertreiben, schreibt die „Köln. Ztg.": Die Gegner der Oeffentlichkeit sind hauptsächlich unter denjenigen veralteten oder allzuschneidigen Generälen zu finden, die auch unser modernes Verfassungsleben und die diesem zu Grunde liegende allgemeine Oeffentlichkeit hassen und aus dem Eindringen der Oeffentlichkeit in das Heer, wo sie die Disziplin nicht im mindesten zu berühren vermag, Unbequemlichkeiten für sich und ihr Auftreten fürchten. Eine Regierung, die sich von solchen wenig durchdachten Anschauungen ins Schleptau nehmen ließe, könnte die schlimmsten Gefahren über unser Reich und Heer heraufbeschwören. Denn das wird eine unerschütterliche Wahrheit sein und bleiben: unser Heer wird nur so lange groß und tüchtig und unbesiegbar sein, als es das ganze Volk hinter sich hat, als es von dem Vertrauen und dem Stolze unseres gesammten Vaterlandes gestützt wird.

— Der bekannte freisinnige Abgeordnete Rechtsanwalt Träger hat den Titel Justizrath erhalten.

— Ueber die Gründe des Rücktritts des Herrn von Bronsart wird dem „Berl. Tagebl." aus Süddeutschland von vertrauenswürdiger Seite u. a. noch folgendes geschrieben: Man erzählt sich in eingeweihten Kreisen, daß General v. Bronsart eine Zweihundertmillionenforderung für Festungsbauten für unmöglich erklärt und dadurch aus der Welt geschafft habe. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese sparsame Methode Bronsarts nicht überall Beifall gefunden hat. Der Lauf der Dinge unter seinem Nachfolger dürfte es lehren. Es sind ferner Stellenbesetzungen und Verabschiedungen dagewesen, die der General von Bronsart mißbilligte. Sie treffen in der Mehrzahl Hauptleute und Majors, die verabschiedet wurden, trotzdem sie gut empfohlen waren, nur um die nöthige Zahl von Bezirks- u. s. w. Offizieren zu gewinnen. Auf der einen Seite Klagen und Interpellationen über das Anwachsen des Pensionsfonds, namentlich in Württemberg und Bayern, auf der anderen Seite die Thatsache, daß Regimentskommandeure mehrfach durch direkten Befehl aus dem Militärkabinet angewiesen wurden, brauchbare und tüchtige Offiziere zur Verabschiedung anzugeben. Auf manchen anderen Gebieten scheint der Kriegsminister v. Bronsart nicht minder empfindlichem Widerstand begegnet zu sein. Sein Plan, Gewichtserleichterung und Uniformänderung durchzuführen, von denen so viel abhängt, blieb ein Torso. Seine Melbereiterdetachements werden gerade in Berlin angefeindet, während man in Bayern davon sehr befriedigt ist, weil man dort lediglich den Kriegszweck im Auge hat. Zu einer Revision des Infanteriereglements sind wir nicht gekommen, trotzdem sie nöthig ist. Die Reform der Kriegsakademie ist bei einer Stellenvermehrung der kommandirten Offiziere stehen geblieben; die viel nöthigere Reform des Lehrerpersonals und des Unterrichtsplanes ist nicht bewirkt worden. Zweifelhaft steht es u. a. auch mit der Gehaltsaufbesserung der unteren Offiziergrade. Die übliche Offiziervertheilung auf die verschiedenen Regimenter ist vielfach nicht nach den Wünschen des Ministers und gemäß den Nothwendigkeiten und Ansprüchen des Dienstes, wie ihn der Kriegsminister verstand, erfolgt. Es giebt Regimenter, die 3 und 4 Leutnants per Kompagnie, und solche, die nur einen Leutnant haben.

— Der deutsche Katholikentag in Dortmund ist am Donnerstag geschlossen worden. In einer geschlossenen Generalversammlung am Mittwoch waren verschiedene Resolutionen zur Annahme gelangt, in denen die Aufhebung des Jesuitengetzes, die Fortführung der Sozialreform, insbesondere der weitere Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung und die Schaffung gesetzlicher Bestimmungen, welche eine Vertretung der Standesinteressen der Arbeiter ermöglichen, sowie eine möglichste Beschränkung und allmähliche Beseitigung der Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken gefordert wird. Im Weiteren war u. a. behufs Bekämpfung der Trunksucht die Errichtung katholischer Trinker-Heilanstalten, sowie die Gründung von Vereinen gefordert worden, die dem übermäßigen Alhoholgenuß ernstlich entgegenwirken. Ferner war empfohlen worden, der Arbeitslosigkeit zunächst durch Errichtung von gemeindlichen Arbeitsvermittelungsstellen unter geordneter Mitwirkung von Arbeitgebern und Arbeitern, sowie durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit abzuhelfen. Das Hauptthema dieser Versammlung, sowie der darauf folgenden öffentliche General-Versammlung, bildete die Agrar-Frage. Hierüber referirte der Reichstagsabg. Herold. Herr Herold hatte ursprünglich in den seinem Referate zu Grunde gelegten „Antrag" folgenden Satz aufgenommen: „Wie sehr außerdem für das Gedeihen der Landwirthschaft und damit auch im Interesse der Gesammtbevölkerung angemessene Preise für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse zu erstreben sind, so ist doch zur Herbeiführung derselben eine Monopolisirung des Handels oder staatliche Festsetzung der Preise zu vermeiden." Der Satz hat, weil damit der Antrag Kanitz verurtheilt wurde, Entrüstung bei den Agrariern erregt. Herr Herold hat daher vorgezogen, den Satz zu streichen, und der Katholikentag nahm dann den so „verbesserten" Antrag einstimmig an. Herr Herold führte im übrigen in seinem Referate aus: Die Landwirthschaft bedürfe in erster Reihe höherer Getreidepreise. Dies könne nur erreicht werden durch hohe Schutzzölle. Da nun die Schutzzölle augenblicklich durch die Handelsverträge festgelegt seien, so empfehle es sich, die sogenannten kleinen Mittel zur Hebung der Landwirthschaft in Anwendung zu bringen. Diese Mittel erscheinen einzeln unscheinbar, in ihrer Gesammtheit seien sie jedoch geeignet, zum mindesten die Nothlage der Landwirthschaft erheblich zu mildern. Des Antrags Kanitz geschah in dem ganzen Referat vorsichtiger Weise keine Erwähnung. In der Schlußsitzung am Donnerstag hielt noch u. a. Prinz Arenberg eine Rede über katholisches Missionswesen in den deutschen Kolonien. Er erklärte dabei, daß das Zentrum immer berechtigte, aber nie extravagante Marineforderungen bewilligen werde, welche das Volk mehr als nothwendig belasten. Die Wahl des nächsten Versammlungsortes wurde einer Kommission übertragen.

— Ein sehr seltsamer Streit, bei dem es sich um eine angebliche Schädigung des Gymnasiums durch die Mützen anderer Schüler handelt, ist in Neu-Ruppin entbrannt. Der Direktor des dortigen Gymnasiums erhebt in der „Märk. Zeitung" folgende Klage: „Vielfach tragen Kinder, die nicht das Gymnasium besuchen, Mützen in den Farben und mit den Abzeichen, die für die einzelnen Klassen des Gymnasiums bestimmt sind. Es werden dadurch die Interessen des Gymnasiums geschädigt. Ich richte daher an die geehrten Eltern die höfliche Bitte, auf diese Interessen gütigst Rücksicht nehmen und jener Unsitte entgegentreten zu wollen. Die Herren Kürschnermeister ersuche ich dringend, die für das Gymnasium und seine Vorschule bestimmten Mützen nur solchen Schülern verkaufen zu wollen, die zum Tragen

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

21.) (Fortsetzung.)

„Armes, furchtsames Kind!" dachte Walter und bot ihr dann offen die Hand mit den Worten:

„Gewiß, wahre Freunde, Fräulein Emmi, ich darf darauf bauen, nicht wahr?"

Aengstlich und mißtrauisch berührte sie seine Hand einen Augenblick, zog sie aber schnell zurück, als er sie erfassen wollte.

„Sie haben mir noch keine Antwort gegeben," sagte Walter lächelnd — Was hatte nur die Kleine? — „Antwort?!" Sie sah ihn argwöhnisch an. — Sollte es etwa ein Antrag gewesen sein? —

In diesem Augenblick kam Frau v. Wernow zurück; die dicken Teppiche machten ihre Tritte unhörbar, und sie blieb vorsichtig, durch die Portiére verborgen, spähend und lauschend im Nebenzimmer stehen.

Fast gleichzeitig erschienen Heideck und Adda auf der Terrasse und beobachteten, durch die Orangenbäume auf derselben gedeckt, durch das hinterste der drei Fenster des Saales neugierig den Vorgang in demselben.

„Nun, muß ich meine Bitte um Antwort wiederholen, wollen Sie mich etwa abweisen?" fragte Walter, als Emmi hartnäckig schwieg und nervös die Hände in einander schlang.

„Abweisen!" rief sie aufs äußerste betroffen und verwirrt. „Verzeihen Sie . . . ich weiß nicht, was ich spreche . . . mir ist nicht wohl, mir schwindelt . . ." — sie wankte. —

Walter sprang hinzu und legte seinen Arm um ihre Taille.

„Erlauben Sie mir, Sie zu unterstützen."

Emmi lehnte einen Augenblick fast bewußtlos an seiner Schulter, erholte sich dann aber, machte erschrocken, beschämt und tief erröthend, sich frei, und stammelte ängstlich und flehend:

„Nein, Herr von Thorburg, das nicht, . . . nur das nicht . . . es ist unrecht . . . es ist wirklich unrecht . . . ich kann Ihnen nie mehr sein, als eine Freundin."

„Aber, mein liebes Fräulein, beruhigen Sie sich doch, . . . ich habe nie verlangt, daß Sie mir mehr sein sollten," erwiderte Walter befremdet und fast belustigt.

„Wirklich . . . und Sie wollen es auch niemals thun?

„Niemals! ich verspreche es feierlich."

„O, ich danke Ihnen, ich danke Ihnen!" rief Emmi im Tone größter Erleichterung, indem sie Walter nun offen und herzlich die Hand reichte.

Baron Heideck und Adda zogen sich zurück, und Frau von Wernow, die zuletzt diese beiden bemerkt hatte, ging ebenfalls, mit ärgerlicher Geberde und mit enttäuschter Miene, schnell fort.

„Jetzt ist mir besser . . . . ich brauche nur ein wenig frische Luft, — bitte entschuldigen Sie mich." Mit diesen Worten eilte Emmi in den Garten.

Walter, allein geblieben, dachte über die eben erlebte Szene nach. Wahrhaftig, eine sonderbare junge Dame! Er hatte das schüchterne Kind immer für aufrichtig gehalten . . aber war sie wirklich so einfach, kindlich und naiv, als sie erschien, oder war alles vielleicht auch nur Heuchelei? —

„Ach, Maria, Maria, was hast Du mir angethan!" seufzte er schmerzlich. — „Erst lehrtest Du mich, zu glauben, und jetzt hast Du mir den Glauben wieder genommen!"

Walter versank in stummes Brüten. — Wäre es möglich, daß er Maria dennoch unrecht gethan . . . !? Ihr Blick und ihr Ton waren so aufrichtig gewesen und sie schien selbst so bitter zu leiden . . . wie schrecklich, wenn dies alles erheuchelt gewesen wäre . . . ! Konnte es wirklich eine Ursache für ihre Handlungsweise geben, die sie ihm verbergen müßte . . ?

Zufällig warf er einen Blick durch die Zimmerreihe und sah in einem der letzten Gemächer Frau Reeden — „Ihre Mutter," dachte er — „ein Wort von ihr könnte vielleicht alles aufklären . . . ich will mit ihr reden." Und er durchschritt eilig die Zimmer bis zur sogenannten Bibliothek, wo er Frau Reeden traf.

Sie erschrak offenbar bei seinem unerwarteten Erscheinen, uud wollte mit einem flüchtigen Gruß hinauseilen. Walter jedoch hielt sie mit den, in ernstem und dringendem Ton gesprochenen Worten zurück:

„Verzeihung, Frau Reeden! aber ich muß Sie bitten, mir einen Augenblick zu schenken."

„Entschuldigen Sie mich . . . . ich bin gerade sehr eilig . . ." Offenbar war ihr die Begegnung mit Walter sehr unangenehm, und sie suchte sich ihr, wo möglich, zu entziehen.

Doch Walter schloß die Thür, bot ihr den Arm und führte sie mit höflicher Nöthigung zu einem Sessel.

„Gestatten Sie mir nur eine Frage," fuhr Walter fort, „gnädige Frau, ich werde Sie nicht lange aufhalten."

Frau Reeden nahm halb widerwillig, mit verlegener und unruhiger Miene Platz.

Walter blieb stehen und fuhr fort:

„Sie werden wissen, daß Ihr Fräulein Tochter ihr Verlöbniß mit mir aufgelöst hat."

Frau Reeden nickte bejahend. —

„Sie behauptet, daß die Veränderung meiner Vermögensverhältnisse keineswegs die Ursache dieses Bruches sei, verweigert es jedoch, mir einen andern Grund dafür anzugeben. Giebt es wirklich einen solchen Grund? Ich bitte Sie dringend um eine aufrichtige Antwort."

Frau Reedens Augen wichen Walters ernst auf sie gerichteten Blicken aus und irrten unruhig umher, während sie unbehaglich auf dem Sessel hin und her rückte; endlich brachte sie stockend heraus:

„Verzeihen Sie, Herr von Thorburg, aber . . . . ich kann . . . ich kann wirklich nicht darüber sprechen."

„Ich bitte Sie, seien Sie offen; es hängt sehr viel davon für mich ab. Giebt es ein Geheimniß, welches auf Maria, oder auf Sie" — Frau Reeden erschrak — „Bezug hätte? Ich bitte Sie, vertrauen Sie mir."

Frau Reeden schwieg zuerst — sie überlegte — das Wort „Geheimniß" hatte sie auf's Aeußerste beunruhigt. Sie hatten Alle Verdacht und wollten es heraus haben — sie durfte es auf keinen Fall zugestehen.

Sie antwortete daher ausweichend:

„Dies ist ein peinliches Thema, Herr von Thorburg, aber Marias Gründe liegen ja offen da; natürlich brach sie die Verbindung ab, weil — weil sie nicht mehr angemessen gewesen wäre."

„Ich danke Ihnen gnädige Frau . . . ich bin hinreichend aufgeklärt. — Ich theile also nur das Schicksal von Fräulein Marias früheren Bewerbern. Einer von ihnen, der reiche Herr Goldish, ist wahrscheinlich jetzt eine viel annehmbarere Partie, als ich. Sie sagen mir,

dieser Mützen nach dem Herkommen berechtigt sind. Andernfalls muß die Abschaffung der geltenden Sitte in Erwägung gezogen werden." Der Direktor scheint zu meinen, daß der pädagogische Erfolg des Neu-Ruppiner Gymnasiums durch die Mützenspielerei beeinträchtigt wird. Welche anderen Interessen dieser königlichen Anstalt sollten sonst durch die Schwärmerei der kleinen Neu-Ruppiner für bunte Mützen geschädigt werden? Die „Märk. Ztg." ihrerseits schreibt im Einverständniß mit dem Herrn Direktor: „Es ist ein Unfug, daß Eltern ihre Söhne Mützen tragen lassen, die den Anschein erwecken, als besuchten die Söhne das Gymnasium, ohne daß dies der Fall ist. Besonders scheint die Unsitte unter den Schülern der Mittelschule zu herrschen. Bei dem Leichenbegängniß des Herrn Lehrers Mechel gingen ganze Reihen von Schülern unter Führung ihrer Lehrer in Quartaner- und Quintaner-Mützen dem Sarge voran. Es darf wohl erwartet werden, daß auch die Herren Lehrer der Mittelschule durch Mahnung und Belehrung diesem Unfug nach Kräften steuern." Es ist nach diesem Blatte also z. B. ein „Unfug", wenn ein Tertianer, der in eine höhere Klasse versetzt wird, seine noch gut erhaltene Tertianermütze einem jüngeren Bruder schenkt, der nicht das Gymnasium besucht. Die Neu-Ruppiner Kürschner, denen der Herr Direktor Verhaltungsmaßregeln giebt, sollen also wahrscheinlich den Erwachsenen, der eine Gymnasiastenmütze kauft, fragen, ob der zukünftige Träger auch nicht vielleicht die Mittelschule besucht! Aber selbst wenn sie im Falle der Bejahung dieser ohne Zweifel doch ihre eigenen „Interessen schädigenden" Frage den Verkauf verweigern sollten, wer will es hindern, daß dann bunte Mützen genau nach Muster von anderswo bezogen werden? Auf die Anzapfung des Kollegiums der Mittelschule durch die „Märk. Ztg." antwortet dieses in einer öffentlichen Erklärung mit Recht, daß es die Bekleidung der Schüler getrost den Eltern überlasse. Dann heißt es ebenso würdig wie zutreffend in dieser Erklärung weiter: „Bezüglich des der Mittelschule gegebenen Winkes, für ihre Klassen andere Farben als die des Gymnasiums auszuwählen, bekennen wir, daß wir hierauf gern verzichten, da die ganze Sache viel zu wenig Werth in unseren Augen hat; wir halten es im Gegentheil für angemessen, alles zu vermeiden, was Dünkel oder Kastengeist in unseren Schülern wecken könnte. Im übrigen werden wir nach wie vor fortfahren, unsere Schüler zu allem, was recht und gut ist, anzuhalten und zu erziehen."

— Ein sozialdemokratisches Blatt in Breslau hatte bei Besprechung eines Duells, wobei ein Leutnant durch einen Schuß in den Unterleib getödtet wurde, die beiden betheiligten Leutnants Raufbolde genannt. Der Ueberlebende hat jetzt Strafantrag gegen das sozialdemokratische Blatt wegen Beleidigung gestellt, und die Staatsanwaltschaft in Breslau nimmt an, daß in diesem Falle, obwohl der Antragsteller selbst das Strafgesetz verletzt hat, ein öffentliches Interesse vorliegt, von Amtswegen die Beleidigungsklage zu verfolgen.

Eine Armenier-Revolte

ist, wie schon kurz gemeldet, in Konstantinopel ausgebrochen. Die armenische Frage ist dadurch, während die Botschafter in Konstantinopel noch immer über die Kreta-Frage zu Rathe sitzen und zu „lösen" sich bemühen, in ihrer schärfsten Form wieder auf die Tagesordnung gekommen. Der Vorgang beweist, daß zur Beseitigung der immer sich erneuernden armenischen Wirren mit bloßem Parlamentiren und Aushecken schöner Reformpläne nichts gethan ist. Die mildeste und behutsamste Form, in welcher über das neue, sensationelle Ereigniß in Konstantinopel berichtet wird, ist diejenige, in welcher das offiziöse „Wolff'sche Telegr. Bureau" die Nachricht verbreitet. Dies Bureau meldet:

„Die Armenier machen einen Angriff auf die Ottomanbank, wobei einige Wärter und Beamte getödtet wurden. Hierdurch wurden Unruhen und Plünderungen in Galata und Tophane veranlaßt. Polizei und Militär sind aufgeboten. Es herrscht große Panik. Alle Geschäfte sind geschlossen. Die Zahl der bei den Unruhen Getödteten und Verletzten ist erheblich."

Ernster erscheint schon die Sache nach einer Meldung des „Reuter Bureaus" vom Mittwoch Abend; hier heißt es: „Eine Anzahl armenischer Revolutionäre bemächtigt sich Mittwoch Nachmittag 1½ Uhr des Gebäudes der Ottomanbank und tödtete die Gendarmen, welche dasselbe bewachten. Nachher feuerten die Armenier aus den Fenstern und vom Dach auf die Polizei. Das Gebäude ist noch in ihrem Besitz. In später Abendstunde brachen gleichzeitig in anderen Stadtvierteln Unruhen aus, welche den ganzen Abend hindurch dauerten. In Pera, nahe bei dem Wachthause von Galata Serai, explodirte eine Bombe. Mehrere Soldaten wurden getödtet und verwundet. Das englische Wachtschiff, „Dryad" ging von Therapia nach Konstantinopel ab; die französischen und italienischen Wachtschiffe werden dasselbe Donnerstag früh thun."

Die Meldung der „Voss. Ztg.", welche die Sache noch schlimmer erscheinen läßt, haben wir bereits größtentheils wiedergegeben. Es ist nur noch folgender sehr charakteristische Satz daraus hinzuzufügen: „Der türkische Pöbel, mit Messern und Prügeln bewaffnet, greift die armenischen Häuser an und stürzt die Abgeschlachteten zum Fenster hinaus."

Eine am Donnerstag Nachmittag vom offiziösen Wiener „Korrespondenzbureau" verbreitete Nachricht sagt nichts wesentlich Neues. Es wurden danach der Portier und zwei Beamte der Ottomanbank getötet und der Kassirer schwer verwundet. Die in der Reutermeldung erwähnte Bombe wurde im Lyceum von Galata Serai geworfen; durch ihre Explosion wurden zwei Menschen getödtet und mehrere hundert verwundet, Die Toten und die Verwundeten wurden auf Lastwagen fortgeführt. Alle Geschäfte in Pera, Galata und Stambul wurden geschlossen. Von 6 Uhr abends an durchstreiften mit Knütteln bewaffnete Mohamedaner alle Straßen. Die Flüchtlinge wurden verfolgt.

Die Ursachen der Unruhen lassen sich augenblicklich nicht vollkommen ergründen, auch die Ausdehnung derselben ist noch nicht festzustellen, da aus vielen armenischen Vierteln jede Nachricht fehlt. Zahlreiche Straßen sind abgesperrt. Viele Offiziere retteten Armenier. Gerüchtweise verlautet, daß Albanesen den Angriff auf die Ottomanbank ausgeführt haben, nach anderen Angaben sollen Kurden die Angreifer gewesen sein. Die Panik unter den Europäern ist groß. —

Die Pariser Direktion der Ottomanbank theilt folgende Depesche mit, welche ihr in der Nacht zum Donnerstag von der Direktion der Ottomanbank in Konstantinopel zugegangen ist: „Dank der energischen thatkräftigen Intervention des Sultans (?) sind die gestrigen Zwischenfälle glücklicher Weise beendet. Wir sind alle vollkommen gesund."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind Donnerstag Vormittag in Wien eingetroffen und am Bahnhof von dem Kaiser und der Kaiserin sowie sämtlichen anwesenden Erzherzogen und Erzherzoginnen herzlich begrüßt worden. Unter Ovationen des Publikums begaben sich die hohen Gäste mit dem Kaiserpaar in die Hofburg. Die über drei Kilometer lange Strecke vom Nordbahnhof bis zum äußeren Burgthor war auf beiden Seiten von in drei Gliedern aufgestellten Truppen besetzt. Alle Häuser waren geschmückt. Der Kaiser von Oesterreich trug beim Empfang russische Uniform und hatte den Andreas-Orden angelegt. Beide Kaiser küßten sich zwei Mal, während die Kaiserinnen sich ebenfalls herzlich begrüßten. Kaiser Franz Josef küßte der russischen Kaiserin, Kaiser Nikolaus der österreichischen Kaiserin die Hand. Nachdem Kaiser Nikolaus, der die Uniform des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 2 trug, mit dem Kaiser Franz Josef die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Der Empfang des Fürsten Lobanow durch den Kaiser Franz Josef war besonders auszeichnend.

Italien.

Große Erregung herrscht in Rom über die Vorgänge in Brasilien. Mit diesen Vorgängen wird auch in Verbindung gebracht, daß der König, der auswärts weilte, nach Rom zurückgekehrt ist. Die Italiener in Brasilien werden fortgesetzt verfolgt und mißhandelt. In San Paulo wurden zehn Italiener getödtet, 78 verwundet. Auch eine italienische Fahne wurde von den Brasilianern beschimpft. Die Regierung ist sehr entschlossen, energisch vorzugehen.

Afrika.

Der so plötzlich verstorbene Sultan von Sansibar soll vergiftet worden sein. Der zu erwartende Kampf der Engländer gegen Said Kalid, der sich auf den Thron geschwungen hatte, hat bereits stattgefunden. Die Engländer, die am Mittwoch Nachmittag mit noch weiteren Schiffen vor Sansibar erschienen waren und Truppen gelandet hatten, warteten bis Donnerstag Vormittag 9 Uhr auf eine Erklärung Said Kalids, ob er die angemaßte Sultanswürde niederlegen und sich unterwerfen wolle oder nicht. Es war ein Ultimatum an Said Kalid gerichtet worden, dahin lautend: „wenn nicht die Flagge, die Said Kalid auf dem Palast aufgepflanzt, niedergeholt und die bedingungslose Uebergabe bis Donnerstag Vormittag 9 Uhr erfolgt sei, so würde der Palast bombardirt werden." Gleichzeitig waren die englischen Unterthanen aufgefordert worden, sich bis Donnerstag Vormittag 8 Uhr an Bord der englischen Schiffe zu begeben. Donnerstag Vormittag wehte aber die Flagge Said Kalids noch auf dem Palaste. Die Sache schien für die Engländer insofern nicht ganz ohne Bedenken, als der Usurpator über den größten Theil der Sansibar'schen Truppen, eine Streitmacht von 2500 Mann, darunter 900 Askaris, verfügte. Diese Truppen, die also Partei gegen die Engländer und für Said Kalid ergriffen hatten, waren außerdem von britischen Offizieren ausgebildet, stellten also eine weit mächtigere Streitmacht dar, als vor drei Jahren, wo das englische Protektorat errichtet wurde. Aber was konnte das alles schließlich nützen gegen die schweren englischen Schiffskanonen. Die Engländer haben denn auch in der That den Widerstand Said Kalids, der übrigens schon am Tage seiner „Thronbesteigung" dem englischen Konsul auf dessen Forderung, den Palast zu verlassen, erklärt hatte, daß er lieber sterben als dieser Forderung nachkommen wolle, sehr schnell niedergedonnert. Am Donnerstag Vormittag pünktlich 9 Uhr eröffneten sie das Bombardement. Die Kanonade, die von den Kriegsschiffen „Raccoon", „Trush" und „Sparrow" ausgeführt wurde, dauerte 50 Minuten. Said Kalid und seine Anhänger hatten ihre Streitmacht hinter Barrikaden, und es wurde von hier ein lebhaftes Feuer auf die englischen Truppen am Lande unterhalten. Ein dem Sultan gehöriger Dampfer schoß auch während des Bombardements auf die englischen Kriegsschiffe, wurde aber in den Grund gebohrt. Der Kampf mußte selbstverständlich zu Ungunsten des Sultans ausfallen. Bald war die Macht Said Kalids gebrochen und der Palast und andere Gebäude in der Nähe lagen in Trümmern. Said Kalid und der Befehlshaber seiner Truppen, Sales, flohen in das deutsche Konsulat. Den an Land befindlichen englischen Matrosen blieb nun nichts weiter übrig, als das Feuer im Palast zu löschen und die Leichen der im Kampf gefallenen Anhänger Said Kalids zu sammeln. Vereinzelt dauerten die Kämpfe noch in den Umgebungen der Stadt fort, wo Kapitän Raikes mit 400 Mann, welche sich nicht Said Kalid angeschlossen hatten, und mit 40 Marinesoldaten die hauptsächlichsten Straßen besetzt hielt. Wie groß die Verluste der Sansibariten sind und ob und wie viel auch die Engländer verloren haben, kann noch nicht gemeldet werden.

Provinzielles.

Schulitz, 27. August. Der Fischereipächter Olkiewicz hat in der Weichsel 16 Störe gefangen, von denen der größte etwa zwei Meter Länge hatte. Der Gesammtertrag dieses Fischzuges soll 800 Mark betragen haben.

Ostrometzko, 27. August. Durch die Anwesenheit des Prinzen Albrecht hat auch unser Ort besondere Festtage gehabt. Zum Empfange des Prinzen Albrecht hatte die Dominial-Verwaltung große Vorbereitungen getroffen. Die Ausschmückungen waren reichhaltig wie vor 2 Jahren bei der Anwesenheit des Kaisers. Am Ausgange des Bahnhofs war eine hohe Ehrenpforte errichtet. Vom Bahnhof bis zur Einfahrt in den Park erhoben sich zu beiden Seiten des Weges Flaggenmasten, welche durch Guirlanden verbunden waren. Beim Eintreffen des Prinzen am Montag bildeten die Schulen des Kirchspiels Ostrometzko und der Stadt Fordon vom Bahnhof bis zum Schloßpark Spalier. Der Prinz wurde auf dem Bahnsteige vom Grafen v. Alvensleben empfangen. Beim Eintritt in das Schloß empfingen Gräfin v. Alvensleben und der Schwiegersohn des Grafen, Herr v. Schickfuß, den Gast. Während des Mahles konzertirte die Bromberger Dragonerkapelle. Am Dienstag bildeten bei der Rückkehr des Prinzen von den Truppenbesichtigungen in Thorn die Krieger- und andere Vereine aus Bromberg Spalier. Zum Diner, an dem Oberpräsident v. Goßler und Regierungspräsident v. Horn theilnahmen, trugen Bromberger Gesangvereine verschiedene Lieder vor.

Graudenz, 27. August. Die Ortschaft Hannowo erhält oft die durch die Post beförderten Postsachen erst nach 3—4 Tagen. Schon seit Jahren wandern Briefe, Postanweisungen und Packete erst den weiten Weg nach Hannover, werden dort abgestempelt, oft ausgetragen, und erst, nachdem der Beamte den Fehler entdeckt und seinen Vermerk gemacht hat, kommen sie endlich hierher. Vielen Personen sind dadurch schon oft Unannehmlichkeiten erwachsen. Hoffentlich wird Hannowo aus diesem Grunde bald umgetauft werden.

Elbing, 27. August. Der Gesangverein Liederhain feierte im Oktober d. J. sein 25jähriges Bestehen. Um dieses Fest recht würdig zu gestalten, werden schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen getroffen

Marienburg, 27. August. Der Besitzer Doering in Tannsee hatte den hiesigen Gesindevermiether R. beauftragt, für ihn 4 Arbeiter zu miethen. Als die Leute an einem der letzten Abende ankamen und sich auf dem Hofe bemerklich machten, glaubte Herr D., es seien Diebe da, er öffnete das Fenster und schoß unter die vier Arbeiter. Dabei wurde der Arbeiter Julius Kuhn so schwer verletzt, daß derselbe dem hiesigen Diakonissenkrankenhause zugeführt werden mußte. Dem Aermsten ist die ganze Schrotladung in das rechte Bein eingedrungen.

Danzig, 27. August. In Schidlitz geriethen Abends die Arbeiter Michalski und Marquardt in Wortwechsel. Plötzlich zog Michalski ein Messer und versetzte seinem Gegner einen Stich in den Kopf. Marquardt richtete sich noch einmal auf und brach sodann todt zusammen; der Stich hatte die Schläfe getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Mörder wurde verhaftet. — Die Kafemann'sche Buchdruckerei beging heute die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Die Druckerei ist durch den Vater des jetzigen Besitzers in Dirschau begründet. — Der verstorbene Rentier Louis Richter hat testamentarisch den größten Theil seines hinterlassenen Vermögens für wohlthätige Stiftungen bestimmt.

Christburg, 26. August. Drei Schüler der hiesigen Stadtschule, die sich kurz vor Weihnachten an einer Prügelei betheiligten, bei der ein vierter Knabe so am Knie verletzt wurde das er nach einigen Wochen starb, waren vom Landgericht Elbing zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden, und zwar zu 4, bezw. 3 Monaten und 14 Tagen. Auf ein Gnadengesuch der Eltern an den Kaiser wurde diese Strafe in eine Schulstrafe umgewandelt, und zwar müssen zwei der Schüler 10 Tage hintereinander und der dritte 4 Tage 4 Stunden abgesondert im Schulgebäude eingeschlossen zubringen.

Neutomischel, 26 August. Im Garten des hiesigen Eigenthümers Slawinski trägt, wie das hiesige „Kreisblatt" berichtet, ein Apfelbaum einen reifen Apfel, der unmittelbar am Stamme etwa 1½ Meter über dem Erdboden gewachsen ist.

Schirwindt, 26. August. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Polnisch-Duneyken. Der dortige Wirthschafter S. war im Besitze eines Wolfshundes, den er Nachts zu seinem Schutze im Schlafzimmer hielt. In der Nacht zum Sonnabend stürzte sich nun das Thier plötzlich unter mächtigem Geheul auf seinen Herrn und zerfleischte ihn derart, daß der junge Mann gräßlich zerrissen todt in seinem Blute vorgefunden wurde. Der Hund wurde sofort getödtet und thierärztlich untersucht, wobei sich herausstellte, daß das Thier von der Tollwuth befallen war.

Tiegenhof, 26. August. Als dieser Tage der Inspektor und zwei Arbeiter des Amtsvorstehers Dyck aus Groß-Mausdorf vom Felde gefahren kamen, sahen sie auf einem Wege am Grabenrande einen Stiefel und ein Haarzeug zum Sensenschärfen. Bei genauerem Zusehen fanden sie im Graben, mit Kraut bedeckt, die gräßlich zugerichtete Leiche eines Mannes liegend. Der linke Arm war aufgespalten, und auch am Kopfe zeigten sich große Wunden. Daneben lag ein Spaten. Weder ist die Leiche erkannt, noch ist über die That selbst irgend ein Anhalt vorhanden.

Angerburg, 26. August. Das Eisenbahnbaubureau und die Baukasse für die Strecke Gerdauen-Angerburg sind nunmehr eingerichtet; die Bauarbeiten werden alsbald begonnen werden.

Memel, 26. August. Wie das „M. D." meldet, ist die Aufhebung der hiesigen Navigationsschule beschlossene Sache. Der Minister für Handel und Gewerbe hat verfügt, die Schule mit dem 1. April k. J.

---

daß er seinen Antrag erneuert habe . . . vielleicht ist er jetzt glücklicher."

Der bittere und ironische Ton Walters reizte Frau Reeden. Es wird gut sein, wenn er es glaubt, dachte sie, und entgegnete demgemäß:

„Sollte dies der Fall sein, Herr von Thorburg, so würden Sie deshalb kein Recht haben, sich zu beklagen. — Herr Goldisy ist ein Mann von . . . wirklich hohen Vorzügen und . . ." — sie wurde immer verwirrter und wußte kaum mehr, was sie sprach — „Doch, ich bitte Sie, . . . ich will meiner Tochter Vertrauen nicht täuschen . . . . aber, entschuldigen Sie . . . . jetzt muß ich in der That gehen." — Sie erhob sich —

„Ich danke Ihnen, ich habe meine Antwort und halte Sie nicht länger zurück.

Walter öffnete Frau Reeden, die halb voll Reue über ihre Worte hinauseilte, höflich die Thür.

* * *

Jetzt war kein Zweifel mehr möglich. . . . er war nicht allein abgedankt, sondern auch sein Nachfolger war bereits gewählt. . . . Walter floh, von seiner Empörung und seinem Schmerz getrieben, hinaus ins Freie; ihm war zu Muthe, als müßten die Wände des Hauses ihn erdrücken. Fast instinktmäßig wendete er sich nach dem abgelegensten und am wenigsten besuchten Theile des Parks, in dem Wunsche, nur ja niemand zu begegnen, mit niemand sprechen zu müssen.

Er hatte eine lange Allee von alten Tannen erreicht, die wegen ihrer zur Schwermuth stimmenden Düsterkeit die „Seufzerallee" genannt und von den, heitere Eindrücke suchenden Weltleuten gemieden wurde. In der Mitte war die Allee durch ein von denselben Bäumen umgebenes Rundtheil unterbrochen, in welchem unter den tief niederhängenden nadeltragenden Aesten einige Bänke standen. Auf einer derselben saß unbeweglich eine weibliche Gestalt, das Haupt vornübergebeugt, die Hände fest in einander verschlungen, wie eine Statue des Schmerzes.

Walter wurde ihrer nicht gleich gewahr, und erst, als sie bei seinem plötzlichen Erscheinen jäh auffuhr und unwillkürlich „Walter!" rief, fand er sich, fast mit einem Gefühl des Schreckens, Maria gegenüber.

Einen Augenblick sahen sie einander starr an. Jeder las in dem Antlitz des andern den Ausdruck des Leidens und die Einwirkung der Gemüthsbewegungen der letzten Tage. — Marias Augen zeigten die Spuren frisch vergossener Thränen. Walter faßte sich und wollte mit einem: „Verzeihen Sie, mein Fräulein, — ich will Ihre Einsamkeit nicht stören" — kalt grüßend weiter gehen. Doch Maria sagt mit rührender, leise bebender Stimme:

„Bitte, bleiben Sie . . . ich wollte noch einmal mit Ihnen sprechen." Ein flehender Blick unterstützte die Bitte.

„Was könnten Sie mir noch zu sagen haben. Wollen Sie mich etwa aufklären?"

„Nein . . . das ist unmöglich," antwortete Maria traurig und resignirt.

„Aber wozu denn die Qual dieser Unterredung?"

„Weil ich weiß, daß Ihre trüben Gedanken Sie ebenso sehr verbittern, als mir Unrecht thun . . . . weil ich glaubte, daß, wenn Sie mich ansehen und mich sprechen hörten, Sie trotz allem fühlen und begreifen müßten, daß ich aufrichtig gegen Sie war, und daß das Mädchen, welches Sie aufgab, ein Opfer ist und . . . . keine Verbrecherin." — In tiefer Bewegung hielt sie inne. Ihre traurigen Augen blickten ernst und überzeugend in die seinen.

(Fortsetzung folgt.)

eingehen zu lassen. Die Vorschule soll nach Pillau verlegt werden.

Kolmar i. P., 26. August. Eine dem Schnaps ergebene Frau in Borkenmühle ist durch ihr Laster unerwartet zu Tode gekommen. Sie fiel in der Trunkenheit in einen nur wenig Wasser enthaltenden Graben am Wege, fiel aber mit dem Gesicht nach unten und ist so, da sie nicht mehr die Kraft hatte sich zu erheben, ertrunken bezw. erstickt.

Landsberg a. W., 26. August. Bei Ausgrabungen im Warthebruch bei Warnick, die behufs eines Schleusenbaues stattfinden, ist man auf sogenannte Hünengräber gestoßen. Des Fundergebniß in einer der Grabstätten — übrigens sind schon früher in dortiger Gegend solche Hünengräber aufgedeckt worden, in denen man u. a. auch goldene Ringe 2c. fand — ist recht interessant. Der Deichhauptmann Rauch hatte gleich auf dem betreffenden, etwa sechs Meter über dem Warthebruch sich erhebenden Terrain eine Grabstätte vermuthet und daher bei Zeiten Ordre gegeben daß man möglichst behutsam verfahre. Und in der That stieß man nach kaum einem Meter Abraum auf eine solche Stätte. Das Grab zeigte nicht, wie sonst bei Hünengräbern häufig eine Abdeckung mit Steinen, sondern nur aufrecht stehende Steine, einen Kreis von etwa 1 Meter Durchmesser bildend. Dieser Kreis war die Leichenbrandstelle. Die großen Steine zerfielen übrigens bei der Berührung mit der frischen Luft fast zu Pulver. Auf der geschwärzten und verkohlten Erde fand man eine Urne, die außerordentlich stark von grauschwarzem erdvermischtem Thon gefertigt war. Ihre Herstellung verriet schon eine ziemliche Kunstfertigkeit. Die Urne war zerbrochen. Einige Knochen, in welche Pflanzen bereits ihre Wurzeln getrieben, fanden sich vor, ferner ein paar sehr gut erhaltene Backenzähne nebst einigen Schädelknochen, dazu ein Stück Kopfhaut, an welchem eine dichte Menge dunkelbraunen weichen Haares saß. Hiernach zu urtheilen schien man hier eine weibliche Leiche verbrannt zu haben. Die Verbrennung war nicht ganz vollkommen erfolgt. Der eine Schädelknochen zeigte eine grüne Patina, als hätte ein Stück Bronze neben ihm gelegen, das möglicherweise verloren gegangen ist. Man fand, wie gesagt, mehrere solcher Grabstellen. Besonders merkwürdig war in der einen noch der Fund eines Riesengebisses, das irgend einem mächtigem Thiere angehört haben muß, denn die einzelnen Zähne waren bis zehn Zentimeter stark. Die Aufgrabungen dürften das lebhafteste Interesse aller Alterthumsforscher erwecken.

Allenstein, 27. August. Der in den Kalendern auf den 29. September angegebene sechste Vieh- und Pferdemarkt zu Allenstein ist auf den 15. September verlegt worden.

Osche, 26. August. Auf der hiesigen Oberförsterei ist ein schwarzer Storch zurückgeblieben. Er hat das verlassene Nest der anderen Störche bezogen und ist sehr zahm. Der zurückgebliebene Langbein ist als junger, noch nicht flügger Vogel im Walde aufgefunden worden und hat auf der Oberförsterei die erforderliche Pflege erhalten.

g **Inowrazlaw,** 27. August. Heute Vormittag brach in der Kastellanstraße Feuer aus, und zwar in einem Hofgebäude des Barzinski'schen Hauses. In diesem Seitengebäude hatte der Kaufmann Fränkel den Lagerraum für seine Waaren, so lagerte u. a. auch der Spiritus dort. Als man ein Faß entleerte, soll man mit Licht zu nahe gekommen sein, welches den Spiritus entzündete und das Faß zur Explosion brachte. Der Kaufmann Fr. und sein Laufbursche trugen dabei erhebliche Brandwunden davon; auch zwei auf dem Hofe spielende Kinder wurden von der herausschlagenden Flamme verletzt. Nur mit Mühe konnte das Hauptgebäude vor dem Brande bewahrt bleiben. Der entstandene Materialschaden dürfte beträchtlich sein.

Lokales.

Thorn, 28. August.

— [Der Garnisonverwaltungs-Direktor] Herr Menne, der durch sein humanes und liebenswürdiges Wesen hier ein sehr freundliches Andenken zurückgelassen hat und vor etwa zwei Jahren nach Hannover versetzt wurde, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

— [Wie groß das Schullehrerelend] stellenweise, namentlich im Osten Deutschlands, noch ist, geht recht deutlich aus einem von der „Schles. Schulztg." mitgetheilten Briefe hervor, den ein junger Lehrer aus dem Posenschen an einen Freund in Breslau geschrieben hat. Der Brief lautet: „Auf dieser Stelle bin ich seit dem 16. Mai 1890. Die trefflichen von mir im Seminare gehegten Ideale gingen beim ersten Anblick dieser Stelle in leeren Hauch auf. Die Schule liegt 400 Meter vom Dorfe entfernt. Es gehen 160 bis 180 Kinder täglich zur Schule, Die Beköstigung mußte ich mir selbst besorgen, ebenso das Aufräumen der Stube 2c. — mit einem Worte, ich war alles in allem. Im Sommer ging das schon, aber im Winter! Alle Tage früh aufstehen und im Schulzimmer heizen; denn wer sollte dies machen? Ich bemühe mich um passendere Stellen, wurde aber immer zurückgewiesen. Schließlich war ich schon so in Aerger gerathen, daß ich mir vornahm, nicht mehr an die Regierung zu schreiben. Dadurch habe ich aber nichts gebessert, sondern mich verschlechtert. Die tägliche Arbeit mit so viel nur polnischen Kinden, die keine Silbe deutsch können und die schlechte Beköstigung und Pflege brachten mir die Schwindsucht, Magenkrampf und Milzentzündung. Vom Dezember bis 1. April war ich bettlägerig; jetzt habe ich zwar den Unterricht aufgenommen, aber — auf wie lange!? Das ist die Ernte nach so viel Jahren, die man nicht rosig verbracht hat." Der Lehrer ist inzwischen gestorben!

— [Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bei der Aufstellung der Haushaltungspläne für die gewerblichen Fortbildungsschulen] mit Ausnahme der kaufmännischen hat der Minister für Handel und Gewerbe bis auf weiteres folgendes bestimmt: Für die Leitung einer Anstalt wird nur dann eine besondere Vergütung bewilligt, wenn die Schule mehr als 50 Schüler hat (!); gegebenenfalls ist für jeden Schüler 1 Mk. zu gewähren. Bei Schulen, in denen das Honorar des Leiters gegenwärtig diesen Satz übersteigt, ist eine entsprechende Herabsetzung beim Wechsel in der Person des Leiters in Aussicht zu nehmen. Die Lehrerhonorare sind nach den örtlichen Verhältnissen auf 1,50 Mk. bis 2,50 Mk. für die Stunde zu bemessen. Ganz ausnahmsweise dürfen 3 Mk. für jede Stunde berechnet werden. Den Gesuchen um Bewilligung von Staatsbeihilfen sind in Zukunft Uebersichten über den Durchschnittsverbrauch und die Istausgabe in den letzten drei Jahren, sowie die Schülerzahl und die auf die einzelnen Lehrgegenstände wöchentlich entfallenden Stunden beizufügen.

—[Die Bevölkerungen der Städte Ost- und Westpreußens] haben sich in den letzten 100 Jahren, wie die „Königsb. Hart. Ztg." an der Hand eines Ausweises aus dem Jahre 1798, dessen Ziffern sie mit den Volkszählungsergebnissen von 1895 vergleicht, konstatiren kann, durchschnittlich verdoppelt. Freilich giebt es auch Städte, deren Seelenzahl um das Vier- bis Sechsfache, bei Allenstein sogar um das Zehnfache, gewachsen ist, während solche gleichfalls nicht fehlen, deren Einwohnerzahl jetzt knapp um die Hälfte mehr beträgt als vor hundert Jahren. Aus Ostpreußen seien folgende Zahlen mitgetheilt: Königsberg im Jahre 1798 49 996, im Jahre 1895 172 391; Tilsit 8958 (28 230); Braunsberg 5781 (11 954); Memel 5357 (19 204); Gumbinnen 5284 (13 538); Insterburg 5004 (23 476); Bartenstein 3464 (6358); Goldap 2779 (8036); Angerburg 2397 (4509); Rössel 2373 (3495); Heilsberg 2205 (5497); Rastenburg 2195 (8066); Friedland 2162 (2707); Schippenbeil 2068 (2745); Allenstein (2003 (21 554); Mohrungen 1871 (3923); Wartenburg 1818 (4815); Neidenburg 1684 (4587); Osterode 1599 (11 278); Bischofsburg 1543 (4349); Kreuzburg 1483 (1885); Allenburg 1356 (1858); Saalfeld 1249 (2667); Lötzen 1228 (5662); Sensburg 1170 (3684); Ortelsburg 1062 (3200); Gilgenburg 1004 (1717); Passenheim 860 (2051). In Westpreußen hatte Danzig im Jahre 1798 46 213, im Jahre 1895 125 635; Elbing 18 805 (45 842); Thorn 8910 (30 306); Marienburg 7158 (10 726); Graudenz 7158 (24 234); Marienwerder 3726 (9214); Riesenburg 2354 (4681); Christburg 2031 (3219); Deutsch Eylau 1533 (6687); Rosenberg 1530 (3028); Bischofswerder 1133 (2031); Freystadt 895 (2178); Garnsee 601 (1100). Die übrigen westpreußischen Städte fehlen leider in dem zu Grunde gelegten Nachweis aus dem Jahre 1798.

— [Generös.] Die Besitzerin des Ritterguts Wysocko bei Ostrowo, Gräfin Szembek, erläßt durch den „Dziennik" an die westpreußischen Polenblätter die Erklärung, daß sie bereit sei, allen polnischen Arbeitern, die infolge der Schwetzer Wahl ihr Brot verloren haben sollten, auf ihren Gütern sofort Beschäftigung zu bieten. Meldungen seien an den Verwalter Bogacki in Wysocko einzureichen.

—[Die Ortspolizei-Behörden] haben auf eine Anweisung des Herrn Finanzministers Erhebungen darüber anzustellen, ob in ihren Bezirken eine besondere Nachfrage nach den Nickel-Zwanzigpfennigstücken besteht.

— [Das Etatsjahr 1895/96 der Kämmereikasse] hat erheblich günstiger abgeschlossen, als erwartet wurde; der Restfonds, welcher zugleich als Betriebskapital dient, beträgt etwa Mk. 95 000, also ganz erheblich mehr, als in dem Vorjahre: Da nur 140% der Staatssteuer als Gemeindesteuer eingezogen sind, so muß man wohl annehmen, daß durchaus sparsam gewirthschaftet worden ist.

— [Um das unabweisbare Bedürfniß, ein neues Gebäude für die städtischen Knabenschulen] zu errichten, auf lange Zeit zu befriedigen, wird jetzt ein neues und angeblich billigeres Project in Aussicht genommen. Es soll nämlich das Mädchen-Schulgebäude in der Gerberstraße durch Erhöhung von zwei Seitenflügeln vergrößert und den Knabenschulen überwiesen werden; ein neues Mädchen-Schulgebäude soll dagegen auf dem von der Königl. Fortification erkauften Grundstück in der Nähe der Szuman'schen Klinik erbaut werden. Die Kosten für sämmtliche Bauten und die Ausrüstung der Schulen wird auf 260 000 Mk. veranschlagt. Der bezügliche Kaufvertrag zwischen der Stadt und der Königlichen Fortification ist vom Königl. Kriegsministerium genehmigt worden.

— [Ueber den Bau eines Theaters] erfährt man, daß die bisher veranschlagt gewesene Summe von Mark 260 000 wohl nicht unerheblich überschritten werden würde, wenn ein dem Bedürfniß und der Würde der Stadt entsprechendes Gebäude hergestellt werden sollte.

— [Dem Bau eines Petroleumschuppens] stellen sich durch die Platzfrage unerwartete Schwierigkeiten entgegen. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, einen Platz am Weichselufer zu ermitteln, der den Wünschen der Interessenten, sowie den polizeilichen Vorschriften über die Anlage von Petroleumlagern entspricht. Die Ufer- und die Baudeputation haben allerdings jetzt einen Platz in Aussicht genommen, doch werden noch weitere Verhandlungen darüber gepflogen. Im Interesse der Feuersicherheit der Stadt ist es dringend zu wünschen, daß die Bemühungen von Erfolg begleitet sein mögen.

— [Ein Turnplatz,] der für das Gymnasium geeignet erscheint, soll nunmehr ermittelt sein und zwar unmittelbar bei dem städtischen Turnplatz. Hoffentlich werden die Verhandlungen zu einem beiderseitig befriedigenden Resultat führen.

— [Die Bürgerliste pro 1896] weist 1682 stimmfähige Bürger mit einem Gesammtsteuerbetrage von 385 573,16 Mk. auf. In der I. Abtheilung sind 74 Wähler mit einer Gesammtsteuer von 129 261,58 Mk. nachgewiesen. Der Höchstbesteuerte in dieser Abtheilung bezahlt 7076,79 Mk., der Niedrigstbesteuerte 978,21 Mk. In der II. Abtheilung sind 235 Wähler mit einer Gesammtsteuer von 128 829,11 Mk. nachgewiesen. Der Höchstbesteuerte in dieser Abtheilung bezahlt 967,12 Mk., der Niedrigstbesteuerte 337,60 Mk. In der III. Abtheilung sind 1373 Wähler mit einer Gesammtsteuer von 127 482,47 Mk. nachgewiesen. Der Höchstbesteuerte in dieser Abtheilung bezahlt 336,34 M., der Niedrichstbesteuerte 6 Mk.

— [Ein schönes und werthvolles Geschenk] hat Herr Fabrikbesitzer R. Tilk der Stadt gemacht. Derselbe hatte zur Ausstellung nach Graudenz einen schmiedeeisernen geschmackvollen Pavillon gesandt, wofür er mit einer silbernen Medaille prämiirt worden ist. Diesen hat Herr Tilk der Stadt geschenkt. Die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Oberförster Bähr und der Geschenkgeber selbst werden einen geeigneten Platz zur Aufstellung aussuchen.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück Segler Straße Nr. 6, dem Rentier Abraham Elkan gehörig, ist für den Preis von 65 000 Mk. in den Besitz des Herrn Restaurateurs Vierrath übergegangen. — Die Baustelle Mellienstraße 83, Ecke Thalstraße, Herrn C. B. Dietrich u. Sohn gehörig, ist für den Preis von 22 000 Mark in den Besitz des Herrn Bäckermeister Goertz in der Mellienstraße übergegangen.

— [Der Ruderverein] hielt gestern Abend seine angekündigte Monatsversammlung im Bootshause ab. Es erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes.

— [Die Erleuchtung der Hausflure] muß bedauerlicher Weise den Hausbesitzern immer wieder in Erinnerung gebracht werden; obwohl im Allgemeinen die Vorschrift wohl beachtet wird, giebt es doch auch solche, welche die Vorschrift auch jetzt noch, wo es zeitig Abend und dunkel wird, unbeachtet lassen. Es ist doch bekannt genug, daß auf die Nichtbefolgung polizeiliche Strafe folgt und daß der Hauswirth für etwaige Unglücksfälle unbedingt haftbar ist.

— [Ein Menschenauflauf] war heute am Seglerthor entstanden. Der Rettmann einer Traft hatte einen Flößer durchgehauen. Dieser suchte Schutz beim Strommeister, welcher den Rettmann zur Polizei sistieren wollte. Letzteres gelang erst, nachdem ein Polizeibeamter zur Hülfe herangezogen war; der Rettmann widersetzte sich heftig den Anordnungen der Beamten.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Gefunden] ein Taschenmesser mit brauner Holzschale im Tivoli; ein Notizbuch für A. Liebrecht-Thorn 3. Stehen geblieben ein schwarzseidener Damenschirm bei M. Henius. Von der königl. Amtsanwaltschaft hier als Asservat eingeliefert ein Geldbeutel mit 5,59 Mk.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt ziemlich schnell; heute Mittag betrug der Wasserstand 0,45 Meter über Null, nach Privatnachrichten soll aber demnächst wieder ein Steigen des Wassers bevorstehen.

Kleine Chronik.

* Eine sehr nachahmenswerthe Neuerung im landwirthschaftlichen Betriebe ist seit mehreren Jahren auf verschiedenen großen Gütern in Rußland zur Einführung gelangt. Die Aecker werden nämlich durchweg in gleich große Flächen von etwa Morgengröße abgetheilt, so daß sie ein mäßiges Tagewerk für einen Mann beim Pflügen, Mähen 2c. darbieten. Diese Flächen werden nun gegen ein bestimmtes Entgelt den Leuten zur Bearbeitung zugetheilt. Es werden dadurch verschiedene Vortheile erreicht, der fleißige Arbeiter wird nicht durch den trägen zurückgehalten, und letzterer kann nicht einen Theil des Verdienstes auf Kosten seiner Genossen erhalten. Der Besitzer braucht ferner bei den meisten Arbeiten keinen ständigen Aufseher zur Kontrole des Fleißes zu halten, indem es genügt, wenn ab und zu danach gesehen wird, daß die Arbeiten ordnungsmäßig ausgeführt werden. Der geschickte und fleißige Arbeiter ist zudem in der Lage, nach Erledigung seiner Tagesfläche noch eine weitere in Angriff zu nehmen und es so eventuell zu einem Mehrverdienst zu bringen. Die Einrichtung hat solchen Anklang gefunden. daß sie immer mehr zur Einführung gelangt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. August.

Fonds: fest.		27. Aug.
Russische Banknoten	217,10	216,75
Warschau 8 Tage	216,25	216,25
Preuß. 3% Consols	99,90	99,80
Preuß. 3½% Consols	104,60	104,60
Preuß. 4% Consols	105,75	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%	104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,70	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe	66,40	66,35
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94,40	fehlt
Diskonto-Comm.-Antheile	208,70	208,75
Oesterr. Banknoten	170,60	170,50
Weizen: Sep.	146,50	147,00
Okt.	144,50	146,00
Loco in New-York	67¼	67⅞
Roggen: loco	116,00	116,00
Sept.	114,75	116,00
Okt.	115,75	117,00
Dez.	fehlt	119,00
Hafer: Aug.	123,00	fehlt
Sept.	119,75	119,50
Rüböl: Aug.	49,70	50,00
Okt.	49,60	50,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	35,20	35,00
Aug. 70er	38,70	38,80
Sept. 70er	38,80	38,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	101,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 27. August.
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,75
Berlin	„	10,55

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28 August.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	55,50 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	35,50 „	34.40 „	—,—	„
Aug.	—.— „	—.— „	—,—	„
„	35,50 „	34 40 „	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 27. August. Der „Frkf. Ztg." wird gemeldet, daß der Aufstand in Konstantinopel noch bedeutender war, als es zuerst schien. Obwohl die Aufständischen nur in geringer Zahl waren, so blieben sie doch über Nacht im Besitz der Barque Ottomane. Viele Gendarme und Soldaten sind getödtet. Nur durch das Einschreiten der englischen, französischen und italienischen Stationsschiffe ist die schnelle Unterdrückung gelungen. — Ferner wird der „Frkf. Ztg." aus Paris gemeldet: Der Minister des Aeußeren Hanotaux ersuchte den Marineminister, ein Kriegsschiff für die in Galata bedrohten Franzosen in Bereitschaft zu halten und weitere Ordres zu erwarten. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel lauten beruhigend; die Ottomanbank ist wieder frei.

Wien, 27. August. Im Laufe des heutigen Nachmittags empfing der Zar den Grafen Goluchowski. Beim Galadiner, welches um 5 Uhr stattfand, brachte Kaiser Franz Josef einen äußerst herzlichen Toast auf seinen „lieben Freund" aus, worauf der Zar erwiderte: „Ich danke für die freundlichen Worte und für den Empfang und trinke auf das Wohl Sr. Majestät." Diese kalte Antwort hat hier ziemlich verstimmt.

Konstantinopel, 27. August. Offiziell wird behauptet, daß die gestrigen Ereignisse von Armeniern zu dem Zwecke inscenirt wurden, um fremde Interventionen zu provoziren.

Konstantinopel, 27. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Erregung unter den Armeniern zurückzuführen sei auf die Maßregeln, welche die Pforte gegenüber dem früheren armenischen Patriarchen ergriffen hat. Die Absetzung desselben und der Umstand, daß die Mitglieder des armenischen Religionsraths von der türkischen Regierung für die armenischen Wirren verantwortlich gemacht wurden, außerdem auch das unterwürfige Auftreten des neuen Patriarchen haben bei den Armeniern große Mißstimmung hervorgerufen.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Herren-Stoffe

Buxkin doppeltbreit a M. **1.34** Pfg. pr. Meter. — **Muster** auf Verlang. **franco ins Haus.** — **Cheviot** doppeltbreit a M. **1.95** Pfg. pr. Meter.

Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Kammgarn, Hosen- u. Paletotstoffen

in soliden und guten Qualitäten, sowie modernsten Dessins versenden in einzelnen Metern sowie zu ganzen Anzügen franco

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe von Pfg. an pr. Meter.

Kämmerer's Fettseife No 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Gestern Abend 8 Uhr starb nach kurzem Leiden unser guter Vater, Bruder, Großvater, Onkel und Schwiegervater

Christian Düsedau

im 79. Lebensjahre.

Dieses zeigt um stille Theilnahme bittend an im Namen der Hinterbliebenen

Louise Gedemann.

Thorn, den 28. August 1896.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 4 Uhr, vom Diakonissenhause nach dem Podgorzer Kirchhof aus statt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. September d. Js. eine **Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen.**

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung **voll** angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 30. August d. Js.** entgegengenommen.

Thorn, den 17. August 1896.

Der Magistrat.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung erforderlichen

Petroleums

soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Comtor der Gasanstalt aus.

Angebote werden daselbst **bis 2. Septbr., Vorm. 11 Uhr,** entgegen genommen.

Der Magistrat.

Tempelmännersitz

zu verpachten. **Louis Kalischer.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Ein gut erhaltener

Flügel

(Irmler) preiswerth zu verkaufen

Baderstraße 20, 3. Etage.

Georg Schuster,

Weststraße, Markneukirchen No 71

Anerkannt **beste** und **billigste** Bezugsquelle für alle Arten

Musikinstrumente, Saiten u. Musikwerke

Streng solide Bedienung. Garantie. Reich illustrirte Preisliste gratis und franko.

Genau zu adressiren: **Georg Schuster.**

Georg Schuster.

10 Jahre Garantie

leiste ich für das **Brechen** oder **Lahmwerden** der Tastenfedern meiner Concert-Zieh-Harmonika's

„Triumph".

Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter und 75 brillante Nickelbeschläge, Stahleckenschoner, wodurch der Balg unverwüstlich wird. **Extra starke Tastenfederung,** wofür ich **10 Jahre Garantie** leiste. Leichte Ansprache, 35 cm. groß, offene Claviatur, 2chörige prächtige Musik.

Der Preis dieses Instruments beträgt nun nicht Mk. **5,70** oder Mk **5,50,** sondern vor wie nach bei **mir nur**

Mark 5,00,

damit ein Jeder Käufer sein muß.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik mit vorbenannten Vorzügen verkaufe ich schon zu Mark 8,—.

Selbsterlernschule und Verpackung zu jeder Harmonika gratis. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen vor. Man kaufe daher **nur direkt beim leistungsfähigen Musik-Exporthause v. Wilh. Mücher, Neuenrade** (Westf.).

NB. Nichtgefallendes wird zurückgenommen, daher kein Risico!

Gläserspül-Apparat

laut polizeilicher Vorschrift, eigene Konstruktion, geringster Wasserverbrauch, pro Stück **12,50 Mk.**

Julius Rosenthal,

Klempnerei u. Werkstätte für Kanalisation und Wasserleitung.

14. Brückenstraße 14.

Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,

mein Geschäft aufzugeben,

und ist daselbst die ganze

Ladeneinrichtung nebst Repositorium

im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**

A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**

J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Polsterhede, Indiafaser, Seegras, Rosshaare, Sprungfedern, Nägel, Federleinwand, Faconleinwand, Matratzendrell in verschied. Breiten, **Sophastoff, Wagenrips & Wagentuch** off. die Polsterwaarenhdlg. **Benj. Cohn,** Brückenstr. 38

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Kahnladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung

beste schottische Maschinenkohlen

zu Heizzwecken

bei Abnahme von Fuhren (30—50 Ctr.) **mit Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.**

C. B. Dietrich & Sohn.

Frische Liebenauer saure Gurken

empf. **A. Cohn's Ww.,** Schillerstr. 3.

Frische schwedische Preißelbeeren

empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Künstl. Zähne naturgetreu, brauchb. beim Essen, Spec. Gaumenfreie Gebisse, **Plombiren** vollkommen schmerzlos, Zähnereinigen 2c. 2c. Gewissenhafte Ausführung, langjährige Erfahrung.

S. Burlin, Seglerstr. 19, I.

Junges Mädchen

als Mitbewohnerin gesucht

Tuchmacherstr. 24, part.

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Schloßstr. Nr. 14., vis a vis dem Schützenhause.

Aufwärterin wird verl. Hundestr. 9, 2 Tr. lks.

Für mein **Getreide-** und **Futtermittelgeschäft** suche ich einen

Lehrling

mit tüchtigen Schulkenntnissen.

S. Rawitzki

Schriftsetzer-Lehrling

mit **guten Kenntnissen** im **Deutschen,** gesund und kräftig, gute Augen, **kann sofort eintreten.** 4jährige Lehrzeit. Kost u. Logis im elterlichen Hause gegen wöchentliche Entschädigung. Schulzeugniß ist vorzulegen.

Buchdruckerei

Ostdeutsche Ztg.,

Brückenstr. 34, 1 Treppe.

Einen kräftigen

Laufburschen

suchen **Kuntze & Kittler.**

Der in dem Hause **Mocker, Bergstraße 6,** befindliche

Fleischerladen

mit den dazu gehörigen Nebenräumen ist sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer,** Pantoffelmacher.

Brückenstraße 6 ist ein

Pferdestall

von sofort und ein

Speicher

vom 1. Oktober zu vermiethen.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstrasse 12,

Maler-Atelier für

Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Dauerhafter Faxaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniß.

Internationale Kunstausstellungs-Lotterie

Ziehung am 10. u. 11. Septbr. 1896 zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1	à 30 000	= 30 000	M.
1	„ 15 000	= 15 000	„
1	„ 5 000	= 5 000	„
1	„ 4 000	= 4 000	„
1	„ 3 000	= 3 000	„
2	„ 2 000	= 4 000	„
3	„ 1 000	= 3 000	„
4	„ 750	= 3 000	„
5	„ 500	= 2 500	„
6	„ 400	= 2 400	„
10	„ 300	= 3 000	„
20	„ 200	= 4 000	„
25	„ 100	= 2 500	„
30	„ 50	= 1 500	„
40	„ 40	= 1 600	„
50	„ 30	= 1 500	„
500	„ 20	= 10 000	„
500	„ 10	= 5 000	„
3000	„ 5	= 15 000	„
4200	Gew.	Werth	116 000 M.

Andreas Saxlehner

k. u. k. Hof-Lieferant — Eigenthümer der

Hunyadi János Bitterquelle

Zu haben in allen Mineralwasserdepôts und Apotheken.

Saxlehners Bitterwasser

Als bestes seiner Art bewährt und ärztlich empfohlen.

Man wolle ausdrücklich verlangen:

Anerkannte Vorzüge:

Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Hermann Dann.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 45.

2 herrschaftl. Wohnungen

zu vermiethen Brauerstr. 1.

Robert Tilk.

Jakobs-Vorstadt 31

2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub., 1 „ 2 „ „ „ vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei **F. Klinger, Stewken.**

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16

J. Skowronski.

1. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

1 Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Mocker, Lindenstraße 13,

1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

Wohnung,

5 Zimmer, zu vermiethen Bromberg. Vorst.

Wittwe Abraham.

1 frdl. Wohnung, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Partwohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. u. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Altstädtischer Markt 12

Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstr. 45.

Zwei möbl. Zimmer

zu vermiethen Brückenstr. 16, 3 Trp., rechts

1 kl. m. Zim. billig z. verm. Schillerstr. 3.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen Grabenstraße Nr. 10.

1 m. Z. ist v. sof. b. z. v. Strobandstr. 22, II.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.

L. Gedemann.

Sorgenlos

werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les., p Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto

R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Gratulations-Karten

zu

jüdisch Neujahr,

in deutsch und hebräisch,

mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),

100	Stück (incl. Couverts) v. Mk.	2,25	an
50	„ dto. „ „	1,50	„
25	„ dto. „ „	1,—	„
12	„ dto. „ „	0,70	„

liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die

Buch- und Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Standesamt Podgorz.

Vom 12. bis einschließlich 22. August sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Julius Wenkert. 2. Tochter dem Arbeiter Carl Pirschke-Stewken. 3. Sohn dem Arbeiter Matthias Wittkowski. 4. Tochter dem Arbeiter Eduard Gerth. 5. Sohn dem Arbeiter Johann Lilienthal-Brzoza.

b. als gestorben:

1. Gastwirthsfrau Konstantia Wysocki 31 J. 7 M. 9 T. 2. Knecht Karl Schnurpel-Stewken 22 J. 15 T. 3. Fritz Prochnow-Stewken 1 J. 5 M. 4 T. 4. Erich Hoffmann-Rudak 2 M. 14 T. 5. Todtgeburt. 6. Alexander Lewandowki 11 M. 25 T. 7. Sofia Cwiklinski 7 M. 25 T. 8. Bronislawa Podlaski 2 M. 28 T. 9. Hedwig Conrad 3 M. 7 T. 10. Altsitzer Jacob Nachtigall-Stewken 80 J. 1 M. 25 T.

c. ehelich sind verbunden:

1. Posthilfsbote Heinrich Franz Bernhard Westphal mit Emma Rosalie Janke, beide aus Stewken.

Veteranen-Gruppe V.D.K.V. 71 Verband. Thorn.

Sedan-Festzug.

Antreten der Veteranen-Kameraden **Sonntag, 30. August, nachm. 1¾ Uhr, am Museum.** Der Vorstand.

Schützenhaustheater.

Sonnabend u. Sonntag:

Die schöne Holländerin.

Montag:

Abschiedsvorstellung.

Die Direktion.

Zum Pilsner.

Prima Holländer Austern. Riesenkrebse. Rebhuhn mit Sauerkohl.

Restaurant zur Reichskrone.

Morgen, Sonnabend, den 29. u. Sonntag, den 30., abends:

Frei-Concert.

Vorzügl. Krebse und Krebssuppe.

Empfehle gleichzeitig guten **Mittagstisch** in und außer dem Hause zu billigen Preisen.

Restaurant Coppernicus.

Neust. Markt 24.

Jeden Sonntag:

Ungarischen Gulasch.

Mittagstisch im Abonnement 50 Pf.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen.

Täglich **Königsb. Rinderfleck.**

Von heute ab jeden Sonntag:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

Gustav Droese, Mellienstraße.

Sonntag, den 30. August:

Tanzvergnügen

Eichenkranz. Levy, Mocker.

!!! Reell und billig !!!

Kinderschuhe von	—,50	Pf.
Turnschuhe von	1,50	„
Damenzeugschuhe	2,—	„
Gemslederschuhe, Schleife	2,75	„
Ziegenlederschuhe, Schleife	3,25	„
Kalblackschuhe, Schleife	3,75	„
Schnürschuhe von	3,50	„
Damenlederzugstiefel	3,75	„
dto. Lackspitze	4,50	„
dto. Kalbleder	6,50	„
dto. Satin, gelb genäht	8,50	„
Herrenschnürschuhe von	4,50	„
Herrengamaschen, Besatz	4,75	„
dto. glatt	6,50	„
dto. Kalbleder	8,50	„
dto. Kalbl. I, gelb genäht	10,—	„

Streng feste Preise, weil sehr billig.

C. Komm, Jakobsstr. 17, am Neust. M.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 30. August 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.

(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.

(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 6 Uhr Gottesdienst in der evangl. Schule.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 28. Aug. 1896.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	40	2	—
Schleie	„	—	60	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	70	—	80
Störfleisch	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	2	—	4	50
Gänse	Stück	3	—	—	—
Enten	Paar	3	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	20	2	60
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	25
Heu	„	2	75	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.